

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 12

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PERSONALIEN

Toni Frisch befördert

Der Bundesrat hat Toni Frisch, den Leiter des Bereichs Humanitäre Hilfe der DEZA, zum stellvertretenden Direktor der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit ernannt. Toni Frisch hat seine neue Funktion am 15. Oktober 2008 übernommen. Frisch amtet auch weiterhin als Leiter des Bereichs Humanitäre Hilfe.



Toni Frisch, 1946 geboren, lebt in Küniz. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Nach dem Abschluss seines Studiums als Dipl. Bauingenieur FH/SIA, war Frisch in einem international arbeitenden Ingenieurbüro tätig.

1977 absolvierte er seinen ersten Einsatz als Angehöriger des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH). 1980 trat Frisch in die Dienste des EDA und wurde Stabsmitarbeiter und erster Einsatzkoordinator des SKH. 1987 wurde er stellvertretender Leiter des Bereichs Humanitäre Hilfe und SKH. Seit April 2001 leitet Toni Frisch die Humanitäre Hilfe der DEZA und fungiert als Chef des SKH.

Oberstlt Derungs von Sion nach Thun

Oberstleutnant Marcel Derungs, bisher stellvertretender Kommandant der Lehrgänge für höhere Unteroffiziere in Sion, führt seit dem September 2008 in Thun den Lehrgang für Küchenchefs. Er wurde von Brigadier Daniel Roubaty, dem Kommandanten des Lehrverbandes Logistik, in sein neues Amt eingesetzt. Oberstlt Derungs ist 41 Jahre alt und führt seit längerer Zeit auch das SACT, das Swiss Army Culinary Team, das an internationalen Meisterschaften regelmäßig höchste Auszeichnungen holt – wie soeben wieder an der Kocholympiade in der deutschen Stadt Erfurt.



EDA: Neuer Generalsekretär

Der Bundesrat hat Roberto Balzaretti zum neuen Generalsekretär des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA ernannt. Roberto Balzaretti ist Jurist und Diplomat. Er wird sein neues Amt Anfang Dezember 2008 antreten.

Aufgrund seiner bisherigen Tätigkeit kennt der neue EDA-Generalsekretär das Departement und dessen Funktionsweise bestens. Roberto Balzaretti war mehrere Jahre als diplomatischer Berater und Kabinettschef mit Botschaftertitel im Stab von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey tätig.

Gegenwärtig amtet er als Stellvertreter des Ständigen Vertreters der Schweiz beim Büro der Vereinten Nationen und den anderen internationalen Organisationen in Genf. Dabei ist er auch als Sonderbeauftragter der Schweiz beim UNO-Menschenrechtsrat im Einsatz. Roberto Balzaretti ist der Nachfolger des langjährigen EDA-Generalsekretärs, Peter Müller, den der Bundesrat zum Botschafter der Schweiz in Peru ernannt hatte. Roberto Balzaretti wurde 1965 geboren und ist in Ligornetto (TI) heimatberechtigt. Er erwarb das Doktorat der Rechte der Universität Bern. 1991 trat er in den Dienst des EDA ein.

Sergio Stoller Brigadier

Der Bundesrat hat Oberst im Generalstab Sergio Stoller unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier zum neuen Chef Heeresstab per 1. Dezember 2008 ernannt. Der 52-jährige Oberst im Generalstab Sergio Stoller ist Nachfolger von Brigadier Peter Candidus Stocker, der auf den 1. Juni 2008 zum Chef Operationen/Stellvertretender Chef Führungsstab der Armee ernannt worden war. Oberst i Gst Stoller trat 1987 in das Instruktionskorps der Infanterie ein. Seit dem 1. April 2007 ist er Chef Operationen und Stellvertreter Chef Heeresstab.

Der Heeresstab unterstützt den Kommandanten Heer bei der Entscheidfindung; plant und koordiniert bereichsübergreifende Heeresgeschäfte; ist zuständig für die Weiterentwicklung des Heeres, stellt gemäß Vorgaben des Kommandanten Heer die operationelle Führung und die Einsatzbereitschaft der Stäbe und Verbände des Heeres sicher; führt die befohlenen Einsätze des Heeres; ist bereichsübergreifend federführend für die Unternehmensentwicklung, für das Personal-, Rechts- und Finanzwesen sowie für die betriebliche Unterstützung.

Arbeitsgruppe Ordonanzwaffen

Die Arbeitsgruppe Ordonanzwaffen untersuchte die Heimabgabe der Waffe an Armeeangehörige, den Erwerb der Waffe zu Eigentum beim Ausscheiden aus der Armee und die leihweise Abgabe der Waffe im Schiesswesen ausser Dienst.

Ihre Mitglieder sind: Wieser Robert (Leitung), Meyer Hansjörg (Stv), beide Generalsekretariat VBS. Torche Laurent, EDA; Thomet Ursula, Gleichstellung von Mann und Frau; Ricka Regula, Bundesamt für Gesundheit; Mebes Claude, Rusterholz Simone, Bundesamt für Polizei; Defago Jean-Blaise, Hueber Sebastian, Generalsekretariat VBS (Kommunikation).

Rösli Bruno, Gerber Marcel, Direktion für Sicherheitspolitik; Kaiser Thomas, Gasser Ulrich, Führungsstab der Armee; Schneeberger Fritz, Logistikbasis der Armee; Staub Hans-Ulrich, Armasuisse; Mellicher Anton, Vögeli Martin, MZDK/KVMB; Geissbühler Urs, KKPKS.

Rechsteiner Max, Weidmann Peter, LKMD; Zimmerli Christoph, Marty Michael, SOG; Maag Yves (bis Juni 2008), Caddario Alfons, SUOV; Imboden Othmar, Blanc Richard, UGS; Sameli Hans, SSV.

Grünig verlängert

Der Bundesrat hat die Kommandoführung der Infanteriebrigade 5 von Brigadier Rudolf Grünig bis zum 31. Dezember 2009 verlängert. Der 54-jährige Brigadier Grünig führt die Infanteriebrigade 5 seit dem 1. Januar 2006 nebenamtlich. Hauptamtlich ist er an der Universität Fribourg Vizerektor und Ordinarius für Unternehmungsführung.



Die Infanteriebrigade 5 umfasst das FU Bat 5, das Aufkl Bat 5, die Inf Bat 20, 56, 97, 60 und 54, die Art Abt 32 und 24 sowie das Pz Sap Bat 5. Aktive Truppenkörper sind das FU Bat 5, das Aufkl Bat 5, die Inf Bat 20, 56 und 97 sowie die Art Abt 32. Beim Stadt-Basler Inf Bat 97 handelt es sich um eines der vier neuen Inf Bat.

FORUM

Jedesmal eine Freude

Ich möchte gratulieren zum Editorial in der November-Ausgabe: «Miliz muss liefern». Es ist jedesmal eine Freude, den SCHWEIZER SOLDAT zu lesen.

André Frei

Russland schlägt zu

Die Beurteilung der Aktivitäten Russlands im SCHWEIZER SOLDAT entspricht den Tatsachen.

Fred Aeberhardt

FORUM

Die Pfefferspray-Armee

Bekanntlich hat das VBS unter seinem Vorsteher Bundesrat Samuel Schmid, hinter vorgehaltener Hand «El Dynamico» genannt, kürzlich beschlossen, den Wachtdienst der Truppe mit scharfer Munition prinzipiell abzuschaffen und die Angehörigen der Armee (AdA) stattdessen mit Pfeffersprays zu bewaffnen.

Da bei ersten Einsätzen viele Wehrmänner den für sie ungewohnten Spray irrtümlich verkehrt in der Hand hielten und sich reihenweise selbst ausser Gefecht setzten, wurde im Departement sofort eine «Arbeitsgruppe Pfefferspray» gebildet. Die sieben abkommandierten Generalstabsoffiziere fassten den Auftrag, die Ausbildung am Pfefferspray und dessen Einsatz in geordnete Bahnen zu lenken.

Der Chef der Gruppe, ein Brigadier, erklärte die Festlegung einer entsprechenden Abkürzung – wie in unserer Armee üblich – als wichtigste Aufgabe. Nach drei Sitzungen entschied man sich mit vier zu drei Stimmen für «Pf Spr 08». In 2. Priorität galt es, die geeignete Pfeffersorte zu evaluieren. Zwar existieren ja bereits verschiedene Sprays, die leicht erhältlich sind, doch handelt es sich dabei meist um ausländische Produkte, die schon aus diesem Grund für die Schweizer Armee als unzuverlässig gelten müssen. Zudem galt es, der Schweizer Rüstungsindustrie zu einem Grossauftrag zu verhelfen.

Um die Wahl der richtigen Pfeffersorte durch breit angelegte Versuche zweifelsfrei abzustützen, wurde eine Zusammenarbeit zwischen dem ABC-Kompetenzzentrum Spiez und der Militärküchenchef-Schule Thun angeordnet und die Arbeitsgruppe um vier Generalstabsoffiziere erweitert. Gleichzeitig beschloss man, pro Bataillon die Funktion eines speziellen Pfefferspray-Offiziers (Pf Spr Of) zu schaffen. Auch ging man sogleich an die Ausarbeitung des Reglements «Der Pfefferspray 08 und dessen Handhabung». Dies beschäftigt seither drei weitere Generalstabsoffiziere.

Bei der Wahl der Pfeffersorte mischte sich erstmals die Militärikommission des Nationalrats ein. Weil vorgesehen war, die Farbe des verwendeten Pfeffers auf der Spray-Etikette abzubilden, lehnten die Vertreter der SVP mit Unterstützung anderer bürgerlicher Parlamentarier den roten und den grünen Pfeffer kategorisch ab. Reformierte Kommissionsmitglieder votierten gepfeffert gegen den schwarzen Pfeffer. Schliesslich setzte sich der weisse durch.

Erst nach einer drillmässigen Ausbildung, in welcher unter schwierigsten Gefechtsbedingungen blinde Sprays, so genannte Übungspfeffersprays (Ü Pf Spr 08), verwendet werden, und nach Bestehen eines schwierigen Tests darf der AdA scharf pfeffern. In Pf-Spr-Wettkämpfen kann er das Spezialistenabzeichen erringen (ein weisses Pfefferkorn auf violettem Grund).

Rüstungsbetriebe des Bundes sind nun daran, einen speziellen Schweizer Pfefferspray zu entwickeln. Um den Gegner frühzeitig erkennen zu können, wird ein Nachtsichtgerät eingebaut und zur anschliessenden Alarmierung dient ein integriertes Funkgerät. Der Prototyp dieses Pfeffersprays wiegt 3 Kilogramm. Und wo gehört wohl derjenige hin, der das Pfeffern befohlen hat? Richtig: dortherin, wo der Pfeffer wächst.

Karl Gautschi, Menziken

SWISSTOPO

Neue Skitourenkarten im Massstab 1:50 000

Pünktlich zur Wintersaison bringt das Bundesamt für Landestopografie Swisstopo eine ganz neue und sieben aktualisierte Skitourenkarten heraus.

Die Karte 469 S Poschiavo ist neu, sie deckt ein grösseres Gebiet ab und ist insbesondere für Skiwanderer gedacht. Sie ersetzt die Karte 269S Passo del Bernina und deckt einen Teil von Brusio (Karte 279) ab.

Für den Ostteil der Schweiz stehen 249S Tarasp, 258S Bergün/Bravuogn, 259S Ofenpass/Pass dal Fuorn, 268 S Julierpass/Pass dal Güglia und für die Berner Alpen 254S Interlaken, 264S Jungfrau, 274 S Visp zur Auswahl.

Auf der Rückseite sind die Wegbeschreibungen nach den vom Schweizer Alpen-Club (SAC) veröffentlichten Führern nummeriert. Die Karten enthalten aktualisierte Informationen über Gefälle und Schutzgebiete speziell für Schneeschuhwanderer und Wintersportler, denen die Natur am Herzen liegt sowie ein Touren- und Hüttenverzeichnis. Nicht zu vergessen sind nützliche Informationen zur Bergrettung und Lawinen. Wichtige Telefonnummern und wertvolle Links helfen dem Wanderer, sich schon Zuhause auf den Ausflug vorzubereiten.

Skitourenkarte 1:50 000, Fr. 22.50 pro Kartenblatt. Die Karten 249 S, 258S, 259S, 268S und 469S sind ab sofort erhältlich, die Karten 254S, 264S und 274S ab Ende des Jahres.

Sandrine Klötzli

DAMALS

Er sieht das Problem

In den 70er-Jahren echt erlebt: Rekrut Grimm ist ein wenig nachlässig und oberflächlich. Er lässt ohne schlechtes Gewissen auf dem Schiessplatz der Kaserne Aarau seine Mütze liegen.

Der Feldweibel staucht ihn nach der Rückkehr auf den Waffenplatz zusammen und sagt: «Da drüben steht ein Velo. Jetzt sausen sie auf den Schiessplatz, holen Ihre Mütze und in 20 Minuten sind Sie wieder da, ist das klar?»

Der Rekrut ist in der vorgeschriebenen Zeit mit seiner Mütze wieder da. Dennoch doppelt der Feldweibel, immer noch erbost, nach: «Was denken Sie, was passieren würde, wenn jeder einfach sein Material liegen liesse?»

«Dann hätten wir zu wenig Velos!»

MINGER-WITZE

Über kaum einen anderen Bundesrat wurden so viele Witze gerissen wie über Bundesrat Rudolf Minger (Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes von 1929 bis 1940).

Anfrage von Hitler

Minger wurde im Krieg von Hitler schriftlich angefragt, ob die Schweizer Armee ihm Panzer liefern könne.

Der Chef des EMD fragt zurück. «Genügen zwei, oder wollen Sie alle drei?»

Grosse Kartoffeln

In Anlehnung an das Sprichwort «Die dümmsten Bauern haben immer die grössten Kartoffeln» bat der sozialdemokratische Politiker Robert Grimm den Landwirt Minger, ihm umgehend zwei Zentner Kartoffeln zu schicken. Er, Minger, habe doch sicher die grössten. «Das schon», gab Minger zu bedenken, «aber leider habe ich keine Kartoffeln mit roten Schalen.»

Eau naturelle

Im Waadtland zieht Bundesrat Pilet-Golaz mit Minger in die Beiz und bestellt: «Tout d'abord deux verres d'eau naturelle, Mademoiselle!»

Ruedi Minger hat nicht zugehört oder nicht verstanden, nimmt einen Schluck und brummt tief enttäuscht: «Wenn nicht du dieses Gesöff bestellt hättest, würde ich sagen, es sei hundskommunes Brunnenwasser.»

FORUM

Der Boykott gegen die Schweiz

Die Schweiz hat zunehmend Mühe, Güter aus Übersee zu beschaffen. Der Grund: Weigerung der Schweiz bei der Sicherung von Handelswegen und Produktionsgebieten militärisch mitzuwirken.

Bereits 2007 mussten Seestreitkräfte gegen Piraten und Schmuggler am Horn von Afrika, in der Strasse von Malakka und in der Karibik vorgehen. Weil sich die Lage verschlimmerte, haben 2008 Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Litauen, die Niederlande, Schweden, Spanien, die USA, Zypern und asiatische Staaten beschlossen, gemeinsam Seewege zu sichern. Jetzt sind drei neue Aspekte aufgetaucht:

1. Piraten überfallen vor allem Schiffe westlicher Nationen. Es scheint, dass einzelne Nationen die Piraterie als Waffe im Kampf um Rohstoffe und Nahrungsmittel missbrauchen, also mit den Kriminellen zusammenarbeiten.

2. Pipelines, Bahnen, Strassen, der Luftverkehr müssen militärisch geschützt werden, um Sabotage und Diebstähle zu verhindern.

3. Nicht nur im sudanesischen Darfur und im Nigerdelta werden Anlagen von Produzenten und Mitarbeitern je nach Nationalität durch militärisch organisierte «Rebellen» geschützt oder behindert (zerstört oder ermordet).

Zur Sicherung der Rohstoffversorgung müssen NATO, EU und andere Staaten immer mehr militärische Mittel einsetzen. In Vorbereitung ist ein Abkommen, das bestimmt, dass in Zukunft nur Länder mit gesicherten Rohstoff- und Nahrungsmittellieferungen rechnen können, die sich mit Kampftruppen an Sicherungsoperationen beteiligen.

Für die Schweiz heisst das: Auslandseinsätze sichern das Überleben.

Obiges Szenario ist Unsinn, schlicht undenkbar. So undenkbar wie der Fall der Berliner Mauer und die Bankenkrise.

Gottfried Weilenmann

Bürger in Uniform

Für den Beitrag über das Grenadierbataillon 20 möchte ich mich bedanken. Ich habe viele positive Feedbacks erhalten. Der Beitrag zeigt Bürger in Uniform, welche mit

hoher Dienstmotivation und Professionalität ihren militärischen Auftrag erfüllen.

André Mudry, Kdt Gren Kdo 1

Pilatus-Petition

Sie erinnern sich: Im Frühjahr hat Bundesrätin Doris Leuthard angekündigt, das «Güterkontrollgesetz» zu verschärfen. Dieses Gesetz hätte die Pilatus Flugzeugwerke massiv gefährdet. Der grösste Arbeitgeber und Lehrlingsausbildner der Region sollte einseitig bestraft werden. Obschon sich die Pilatuswerke immer an alle Gesetze gehalten haben.

Unsere Regierung und unsere Parlamentarier pilgerten zu Doris Leuthard – und kamen ohne konkrete Ergebnisse zurück. Nun will der Bundesrat die Verschärfung trotzdem entschärfen. Freiwillig? Wohl kaum.

Die SVP Nidwalden hat umgehend Unterschriften gegen das Anti-Pilatuswerke-Gesetz gesammelt. Mit Erfolg! Rund 10 000 Bürgerinnen und Bürger haben unterschrieben. Wir möchten dem Nidwalden Volk ganz herzlich danken für die Hilfe und Unterschriften. *Peter Keller*

Der Erste Weltkrieg – Die Entlebucher an der Landesgrenze



Ein aussergewöhnliches Bildddokument. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges: Maria Unternährer-Wigger mit ihren neun Söhnen.

Die oben stehende Aufnahme stammt aus dem soeben erschienenen, in manchem Kapitel anrührenden Buch von Otto Wicki und Anton Kaufmann: Der Erste Weltkrieg. Die Entlebucher an der Landesgrenze. Das aussergewöhnliche Bildddokument zeigt Maria Unternährer-Wigger mit ihren Söhnen. Zu Beginn des Krieges liess sie sich in Ey, Marbach, mit ihren männli-

chen Nachkommen fotografieren. Zwei Söhne standen als Dragoner, die anderen sieben als Artilleristen und Infanteristen im Dienste des Vaterlandes.

Vordere Reihe von links: Alois (geboren 1891), Franz (1870), Mutter Maria Unternährer (1850), Josef (1874), Eugen (1882). Hintere Reihe von links: Franz Josef (1893), Johann (1876), Stephan

(1877), Richard (1876) und Emil (1891). Marias Mann, der Landwirt, Milchzuckerfabrikant und Grossrat Franz Unternährer starb 1894. Die Familie zählte vier Töchter und neun Söhne. So hatte die Witwe für Haus und Hof zu sorgen. Das Buch enthält ein Geleitwort von Brigadier Erwin Dahinden und erschien im Verlag Druckerei Schüpfeheim AG.

FORUM

Kompliment

Ich habe auf einer Zugsreise nach Genf einmal mehr intensiv und mit Genuss den SCHWEIZER SOLDAT gelesen. Ich bin beeindruckt von der Qualität punkto Inhalt und Aktualität. Sie leisten sehr gute Arbeit. Weiter so!

Léon Borer, Hirschthal

Ungeheuerlich

Bei einem Angriff auf die Schweizer Steuerautonomie sagte der deutsche Finanzminister Peer Steinbrück wörtlich: «Wir müssen nicht nur das Zuckerbrot benutzen, sondern auch die Peitsche.» Diese verbale Gewaltandrohung eines Regierungsmittglieds der Bundesrepublik Deutschland gegenüber dem souveränen, neutralen Kleinstaat Schweiz ist absolut inakzeptabel und ungehörig.

Solche öffentlich geäusserte Peitschenfantasien eines hochgestellten politischen Repräsentanten sind einer erspriesslichen nachbarschaftlichen Zusammenarbeit absolut abträglich. Dies speziell angesichts der Tatsache, dass die Schweiz heute das bevorzugte Auswanderungsland für deutsche Staatsbürger ist und sich bezüglich Arbeitsplätzen, Transitverkehr und Fluglärm gegenüber unserem Nachbarn grösster Solidarität befleissigt.

Zudem liegt das Problem keinesfalls bei der Schweiz. Vielmehr müssten sich die gesamten OECD-Staaten und insbesondere Deutschland Gedanken machen über ihre Steuersysteme. Die Zwangsabgaben in diesen Staaten grenzen in der aktuellen Höhe an eine Enteignung der Bürger.

Unser grosser Nachbar sollte nun besser seine Hausaufgaben machen und die Steuern im eigenen Land senken. Die Unabhängigkeit der Schweiz ist zu respektieren und unsere finanzpolitischen Grundsätze des Steuerwettbewerbes und des Bankkundengeheimnisses sind keinesfalls aufzuweichen.

Alain Hauert, Bern

Gegen Besatzung

Zum Leserbrief von Erwin Jenni über den Kampf Israels gegen Palästina. Warum wohl verhalten sich die Palästinenser so? Beschießen Israel, führen Selbstmordattentate aus? Warum versuchen sie immer wieder israelische Truppen anzugreifen, wenn sie zu 100% wissen, dass sie keine Überlebenschance haben?

Aus Spass machen die das sicher nicht. Eher aus Verzweiflung über ihre desolate Lebenssituation.

Warum nennen wir sie immer wieder Terroristen? Die Amerikaner haben die Mujaheddin in Afghanistan im Kampf gegen die Russen mit Milliarden von Dollar unterstützt und sogar Stinger-Raketen geliefert. Diese Kämpfer wurden vom Westen Freiheitskämpfer genannt und genossen grosse Unterstützung, waren aber um einiges radikaler als die Palästinenser.

Die Mujaheddin machten genau das gleiche wie die Palästinenser heute. Auch diese kämpfen gegen eine Besatzungsmacht, die nicht nur das Land besetzt, sondern ihnen auch noch die Lebensgrundlage zu entziehen versucht mit unzähligen Schikanen und Gesetzen.

Ist da Widerstand nicht legitim? Auch wenn zu härtesten Massnahmen greifend werden muss? Wie lange dauert es denn noch, bis man das endlich begreift?

Ernst Frieden, Langnau

Skipiste auf Ostseeinsel

Eigentlich sollte es nur ein Spass sein. Aber aus Spass wurde Ernst, und am Ende hatte der Däne Ole Harild 100 000 Euro EU-Steuergelder auf seinem Konto. Mit dem Geld baute Harild eine Skipiste auf der dänischen Sonneninsel Bornholm - dort schneit es eigentlich nie.

Die Skipiste war 2007 nur eineinhalb Tage in Betrieb, Harild hofft aber, dass die «Kälte irgendwann zurückkehrt». Die EU-Fördergelder sind auf jeden Fall weg. Führende EU-Parlamentarier fordern jetzt eine bessere Kontrolle.

Verantwortlich für die Panne ist das dänische Landwirtschaftsministerium, das den Antrag geprüft und bewilligt hat. Dort hatte Harild einen Förderantrag für eine Skipiste gestellt. Der Landwirtschaftsberater war sauer, er konnte aus beruflichen Gründen im Winter 2006 nicht wie geplant mit seiner Freundin in den Winterurlaub in die Alpen fahren.

«Warum bauen wir nicht unsere eigene Piste», dachte sich der skurrile Däne nach eigenen Angaben und beantragte umgehend Geld aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die ländliche Entwicklung, der allein für Dänemark zwischen 2007 und 2013 immerhin 445 Millionen Euro vorsieht. «Ich hatte nicht gedacht, dass sie so etwas Verrücktes unterstützen würden», erzählt Harild.

Aber die Beamten in Kopenhagen geben nicht nur grünes Licht. Sie legten auf die 100 000 Euro aus Brüssel auch noch eine ordentliche Summe aus dem dänischen Staatshaushalt drauf.

Christoph Schiltz

NACHLESE ZUR COMM'08**Erfolg für Brugg Cables**

Auch für Brugg Cables war die Comm'08 ein voller Erfolg. Im Innenstand präsentierte die Firma den Besuchern Auszüge aus dem Leistungsspektrum der Business Unit Security & Defence und Kabelmuster aus verschiedenen anderen Bereichen.

Das Hauptaugenmerk lag auf kabelbasierten Kommunikationslösungen für kurze und lange Distanzen. Im Außenzelt wurden den Besuchern die Kommunikati-



Der Gewinner des Wettbewerbs, André Schumacher.

onsgeräte und -systeme vorgestellt. Darunter auch Kabel und Geräte die Regen und Sturm trotzen.

Eine Besonderheit war der Blitzschutz, der bei einem Gewitter die Menschen und Geräte im Innern des Zelts vor einem Blitzschlag schützt. Erhard Widmer, Leiter Security & Defence, Brugg Cables zeigte sich nach der Messe zufrieden: «Wir haben unsere Ziele, nämlich die Bekanntheit von Brugg Cables und des Bereichs Security & Defence in der Schweiz zu verbessern, erreicht.»

Mit der Verlosung eines Rundflugs in dem von Brugg Cables und Otto Suhner AG gesponserten Aufklärungsfahrzeug, bzw. Heißluftballon bedankte sich Brugg Cables bei den Besuchern für ihre Aufmerksamkeit.

Madeleine Guggenheim

JANUAR

Ursula Bonetti

Zu Gast bei der Sanität in Moudon

Die härteste Prüfung:

Der 100-Kilometer-Marsch